

# Hegel-Diskussion als Marxismus-Kritik

Nachbetrachtung zu einem Seminar der Marx-Engels-Stiftung<sup>1</sup>

Rolf Jüngermann (ro.ju@gmx.de)

Der Vorstellung, Marx habe an der idealistischen Philosophie Hegels eine Umkehrung vorgenommen, habe sie „vom Kopf auf die Füße“ gestellt, sie gewissermaßen marschfähig, streitfähig, politisch einsatzfähig gemacht und seine eigene, materialistische Dialektik geschaffen, gehört zum Kanon der festgefühten Auffassungen von MarxistInnen. Diese Sichtweise war jedoch nie ganz unangefochten und wird auch heute weiterhin kritisch hinterfragt, so auch auf dem Seminar der Marx-Engels-Stiftung im Dezember 2016 in Münster zum Thema „Hegel, Marx und die Dialektik“.

Wofür steht der Begriff Dialektik – bei Hegel, bei Marx? Ist es angebracht, weiterhin die Marxsche angeblich materialistische Dialektik als Umkehrung, als „Umstülpung“ der Hegelschen angeblich idealistischen Dialektik zu betrachten? Das waren Kernfragen der Veranstaltung.

## Ausgangspunkt

In Marx' Nachwort zur zweiten Auflage des ersten Bandes des ‚Kapital‘ aus dem Jahre 1873 heißt es:

*„Meine dialektische Methode ist der Grundlage nach von der Hegelschen nicht nur verschieden, sondern ihr direktes Gegenteil. Für Hegel ist der Denkprozeß, den er sogar unter dem Namen Idee in ein selbständiges Subjekt verwandelt, der Demiurg des Wirklichen, das nur seine äußere Erscheinung bildet. Bei mir ist umgekehrt das Ideelle nichts anderes als das im Menschenkopf*

---

<sup>1</sup> Mitschnitt des Referates siehe unter <http://bit.ly/2pvbK17> (Teil 1), <http://bit.ly/2HSEnvN> (Teil 2), <http://bit.ly/2uh9XSj> (Teil 3) (Download über rechte Maustaste auf der Tonspur: „... speichern unter...“)

*umgesetzte und übersetzte Materielle. . . . Die Mystifikation, welche die Dialektik in Hegels Händen erleidet, verhindert in keiner Weise, daß er ihre allgemeinen Bewegungsformen zuerst in umfassender und bewußter Weise dargestellt hat. Sie steht bei ihm auf dem Kopf. Man muß sie umstülpen, um den rationellen Kern in der mystischen Hülle zu entdecken.“ (MEW 23, 27) <sup>2</sup>*

Die Diskussion um das Verhältnis von Marxscher und Hegelscher Dialektik ist seitdem nicht zur Ruhe gekommen, zumal sich mit der Publikation von Lenins ‚*Konspekt zu Hegels Wissenschaft der Logik*‘ im Jahre 1928 (LW 38) der Einfluss der deutschen Klassik und insbesondere Hegels auf die sowjetische Philosophie – und dadurch vermittelt auch auf den internationalen Marxismus deutlich verstärkte. Bekannt ist Lenins Hinweis, daß u.a. Hegels Philosophie „*Quelle und Bestandteil*“ (LW 19 S. 4) des Marxismus sei sowie seine berüchtigte und viel zitierte Feststellung: „*Man kann das ‚Kapital‘ von Marx und besonders das erste Kapitel nicht vollständig begreifen, ohne die ganze Logik von Hegel durchstudiert und begriffen zu haben.*“ (LW 38 S. 170)

## Neue Tendenzen

Seit einiger Zeit nun werden international und gerade auch im deutschen Sprachraum verstärkt neue Untersuchungen und Diskussionen über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Marxschen und Hegelschen Dialektik geführt.<sup>3</sup> Andreas Arndt<sup>4</sup>, profiliertes deutscher

---

<sup>2</sup> Die Denkfigur, das Bewusstsein versuche „auf dem Kopf zu gehen“, stammt übrigens von Hegel selbst: „*Daß das natürliche Bewußtsein sich der Wissenschaft unmittelbar anvertraut, ist ein Versuch, den es, es weiß nicht von was angezogen, macht, auch einmal auf dem Kopfe zu gehen; der Zwang, diese ungewohnte Stellung anzunehmen und sich in ihr zu bewegen, ist eine so unvorbereitete als unnötig scheinende Gewalt, die ihm angemutet wird, sich anzutun.*“ G.W.F. Hegel, *Phänomenologie des Geistes*, Vorrede, Berlin 1998, S. 28

<sup>3</sup> vor allem die Beiträge von **Andreas Arndt**:

- *Karl Marx. Versuch über den Zusammenhang seiner Theorie*, Berlin 2015

- *Hegels Wesenslogik und ihre Rezeption und Deutung durch Karl Marx*, in: *Hegel-Jahrbuch Sonderband Band 8*, Berlin Boston 2016, S. 181- 194

- „*. . . unbedingt das letzte Wort aller Philosophie*“ - *Marx und die hegelsche Dialektik* in: *Jaeggi / Loick: Karl Marx – Perspektiven der Gesellschaftskritik*, Akademie Verlag 2013, S. 27-37

- *Geschichte und Freiheitsbewusstsein*, Berlin 2015

Vertreter in diesen Disputen, war der Referent unseres Münsteraner Seminars der Marx-Engels-Stiftung. Es gelang ihm – als profunder Kenner der Schriften von Hegel und Marx – seinen Zuhörerinnen und Zuhörern durch seinen kenntnisreichen und didaktisch gelungenen Vortrag tiefe neue Einsichten in den schwierigen Themenkomplex „Hegel, Marx und die Dialektik“ zu vermitteln. Er hatte andererseits aber auch Erstaunliches mitzuteilen. Aus seiner Sicht sei nicht erst Marx‘ sondern bereits Hegels Dialektik eine materialistische und Marx, jedenfalls was ihre angebliche „Umstülpung“ angeht, sei einem falschen nämlich junghegelianischen Mißverständnis der Schriften Hegels aufgesessen, das er nie wirklich überwunden habe. Marx‘ Polemik gegen Hegel richte sich im Grunde gar nicht gegen Hegel sondern gegen das Hegelverständnis vor allem des Linkshegelianers Bruno Bauer. Damit unterstellte Arndt Marx nicht mehr und nicht weniger als dass er Hegel nicht richtig verstanden habe.

Letztendlich gibt es für Arndt gar keine besondere materialistische sondern nur EINE Dialektik – die Hegelsche, wie er zum Abschluss seines Vortrags in Münster (wörtlich) formulierte:

*„Und wenn sie sich mal angucken was der Marx eigentlich macht, auch die Aufbaupläne des ‚Kapital‘ betrachten, dann wird klar: er schreibt Hegels Philosophie des objektiven Geistes neu und dazu benutzt er Hegelsche Mittel; immer verbunden mit diesem schon fast ritualisierten Mystizismusvorwurf. Mein Vorschlag ist: wenn man sich die Hegelsche dialektische Methode und deren systematischen Begründungszusammenhang anguckt kann man auch ganz gut mit Hegels sogenannter mystifizierten Idee in diesem Marxschen Projekt sich bewegen. Man muss dann nur sagen, gut, der Marx hat's getan und hat hier irgendwelche Vorurteile gehabt, die erklärlich sind aus den Diskursgemeinschaften, in denen er sich bewegt hat, aber warum soll man das fortsetzen? Ich würde schlicht dafür*

---

Weitere Beispiele: Fineschis 2006 erschienenes Buch *Marx e Hegel*, Callinicos' 2014 erschienenes *Deciphering Capital*, Lucien Sève's *La Philosophie?* 2016, Sarah Wagenknecht's *Vom Kopf auf die Füße*, 1997, Dieter Redlich's *Die „Umkehrung der Hegelschen Dialektik“* 1999,

<sup>4</sup> <http://arndt-andreas.de/>

*plädieren zu sagen die dialektische Methode ist die Hegelsche dialektische Methode. Eine bessere haben wir nicht. In dem Sinne ist sie dann auch das letzte Wort aller Philosophie. Wir haben noch keine bessere.“<sup>5</sup>*

Ob man diese Hegelsche Dialektik dann mit dem Prädikat materialistisch versieht, hält Arndt für bedeutungslos.

Wie wir wissen, hat Marx wiederholt angekündigt, in Umkehrung der Hegelschen Logik selbst so etwas wie eine materialistische Dialektik zu verfassen. Er hat sich jedoch zeit seines Lebens dieser Aufgabe nicht unterzogen und so gibt es seither Versuche von vielen Seiten, statt Marx zur Feder zu greifen. Den wohl folgenreichsten Ansatz in dieser Hinsicht liefert sicherlich die bekannte Aussage Lenins, Marx habe zwar keine eigene Logik hinterlassen aber die Logik des ‚Kapital‘. Und so wird bis heute viel Mühe darauf verwandt, aus dem ‚Kapital‘ heraus etwas für das Verständnis des Projekts materialistische Dialektik zu gewinnen, aus dem ‚Kapital‘ eine Dialektik herauszudestillieren, die etwa auf dem Theorielevel der hegelschen Wissenschaft der Logik sich bewegen könnte. Nach Ansicht von Arndt ist das bisher niemandem gelungen und kann auch nicht gelingen, denn – so Arndt –

*„ . . . dann müsste man genauso gut aus Hegels Rechtsphilosophie die hegelsche Logik herausdestillieren können. Viel Vergnügen dabei. Das geht nicht. Es geht deshalb nicht, weil Hegel selbst natürlich im Bereich der Realphilosophie, und die Rechtsphilosophie gehört zur Philosophie des objektiven Geistes, nicht die Strukturen der Logik eins zu eins einfach voraussetzt. Er operiert natürlich mit den logischen Kategorien aber natürlich nicht in der Folge wie sie in der Logik vorkommen. Das macht auch Marx nicht, wenn er sich auf Hegels dialektische Methode bezieht. Man tut immer so, als hätte man in Bezug auf die Logik der Sache dann schon immer die logischen Kategorien. Das ist bei Hegel nicht der Fall, und auch bei Marx kann das nicht der Fall sein. Man muss immer unterscheiden zwischen der logischen Struktur selbst im internen Begründungszusammenhang einer*

---

<sup>5</sup> A. Arndt, Referat in Münster 2016, Teil 3, Minute 51.55 : <http://bit.ly/2uh9XSi>

*dialektischen Logik und dem was Hegel macht, wenn er Realphilosophie betreibt also was Marx nennt: die Logik eines bestimmten Gegenstandes.“<sup>6</sup>*

An anderer Stelle stellt er schließlich zusammenfassend fest:

*„Und so steht man etwas ratlos vor diesem Projekt, welches mit dem Titel einer materialistischen Dialektik bezeichnet ist und welches eigentlich seit Marx‘ Zeiten keine Fortschritte gemacht hat, denn niemand hat bisher plausibel erklären können, was das eigentlich genau ist – jedenfalls nicht mit Anspruch auf allgemeine Akzeptanz in der Community.“<sup>7</sup>*

Der letzte Teilsatz macht nachdenklich. „Akzeptanz in der Community“? In welcher Community? Wer gehört ihr an und wer nicht – und warum? Der sich bisher am längsten, intensivsten und erfolgreichsten mit dem hier diskutierten Problem auseinandergesetzt hat – Hans Heinz Holz – gehört dieser Community offenbar nicht an. Seine Beiträge werden von Arndt komplett ignoriert. Ich habe jedenfalls in keinem seiner Werke eine Passage gefunden, wo er Bezug auf Holz genommen hätte. Liegt das womöglich daran, dass Holz in seiner jahrzehntelangen Arbeit an eben dem gleichen Thema zu gänzlich anderen Ergebnissen gekommen ist?

## Materialistische oder idealistische Dialektik?

Die Umkehrung der Hegelschen idealistischen Dialektik in eine materialistische ist zwar von MarxistInnen immer wieder behauptet aber lange Zeit nicht wirklich zufriedenstellend in ihren einzelnen Schritten und Aspekten nachvollzogen, beschrieben und nachgewiesen worden.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage: Gibt es überhaupt gravierende Unterschiede zwischen beiden? Oder müssen wir der von Arndt vorgenommenen, oben bereits zitierten Einschätzung folgen, die

---

<sup>6</sup> A. Arndt, Referat in Münster 2016, Teil 1, Minute 12.30 <http://bit.ly/2pvbK17>

<sup>7</sup> A. Arndt, Hegels Wesenslogik und ihre Rezeption ... durch Karl Marx, Referat auf der Internationalen Tagung Materialistische Dialektik, Berlin 2015, <https://www.youtube.com/watch?v=JnlgbrT7qwE>, ab Minute 2.25

keinen nennenswerten Unterschied zwischen der Hegelschen und der Marx-Engels-Leninschen Dialektik gelten lässt, die Hegelsche sogar für die primäre ausgibt. Schauen wir genauer hin.<sup>8</sup> Hegel selbst behauptet, daß die Philosophie ihrer Natur nach Idealismus sei. Der Gegensatz von idealistischer und realistischer Philosophie ist für ihn ohne Bedeutung. Dabei ist es nicht so, dass er die Existenz des Materialismus (der zu seiner Zeit Realismus genannt wurde und kaum mehr als eine Vorstufe dessen war, was wir heute unter Materialismus verstehen) ignoriert – er setzt sich kritisch damit auseinander. Im großen und ganzen sieht er im Materialismus nicht viel mehr als einfaches, unphilosophisches Alltagsbewußtsein. Nur die spekulative Tätigkeit des Philosophen wird von ihm als Schöpfung und Erhaltung der Welt angesehen. Alles entsteht aus dem Gedanken, aus dem philosophischen Denken. Er schreibt: „ . . . es fehlt sehr an der Einsicht, daß, was auch dem Inhalte nach, in irgendeiner Kenntniß und Wissenschaft Wahrheit ist, diesen Namen allein dann verdienen kann, wenn es von der Philosophie erzeugt worden“.<sup>9</sup>

Hegel sieht etwa zwischen Physik und Philosophie keinen echten Unterschied. Naturphilosophie als vernünftige Physik versteht Hegel in dem Sinne, daß das wahre natürliche Dasein das naturphilosophische Dasein ist. Darin liegt der seinem System immanente Fehler: Er misst die Naturwissenschaft mit philosophischer Elle.<sup>10</sup> „Ebenso ist die wahre Existenz von Religion, Staat, Natur, Kunst: die Religions-, Natur-, Staats-, Kunstphilosophie.“<sup>11</sup>

## Von der „Ohnmacht der Natur“

Am Beispiel der Aussagen Hegels über das Verhältnis von Geist und Natur tritt seine idealistische Herangehensweise besonders deutlich

---

<sup>8</sup> siehe dazu auch: G.W.F. Hegel, Anmerkung: "Der Idealismus" in: Wissenschaft der Logik Bd. 5, S. 172/3

<sup>9</sup> G.W.F. Hegel, Phänomenologie des Geistes, Vorrede, Berlin 1998, S. 55

<sup>10</sup> nach: R. Wahsner, Naturwissenschaft zwischen Verstand und Vernunft, in: Manfred Buhr, Todor Oiserman (Hrsg.) Vom Mute des Erkennens – Beiträge zur Philosophie G.W.F. Hegels, Berlin 1981, S. 183 ff

<sup>11</sup> K. Marx, Ökonomisch-Philosophische Manuskripte, MEW 40, S. 582

hervor. Aufschlußreich ist hier seine Aussage über die Vormacht des Begriffs – also des Denkens, des Bewusstseins – gegenüber der „Ohnmacht der Natur“:

*„In der Ohnmacht der Natur, den Begriff in seiner Ausführung festzuhalten, liegt die Schwierigkeit und in vielen Kreisen die Unmöglichkeit, aus der empirischen Betrachtung feste Unterschiede für Klassen und Ordnungen zu finden. Die Natur vermischt allenthalben die wesentlichen Grenzen durch mittlere und schlechte Gebilde, welche immer Instanzen gegen jede feste Unterscheidung abgeben, selbst innerhalb bestimmter Gattungen (z.B. des Menschen) durch Mißgeburten, die man einerseits dieser Gattung zuzählen muß, denen andererseits aber Bestimmungen fehlen, welche als wesentliche Eigentümlichkeit der Gattung anzusehen wären. – Um dergleichen Gebilde als mangelhaft, schlecht, mißförmig betrachten zu können, dafür wird ein fester Typus vorausgesetzt, der aber nicht aus der Erfahrung geschöpft werden könnte, denn diese eben gibt auch jene sogenannten Mißgeburten, Mißförmigkeiten, Mitteldinge usf. an die Hand: er setzte vielmehr die Selbständigkeit und Würde der Begriffsbestimmung voraus.“<sup>12</sup>*

Hier klingt einerseits der auch aus marxistischer Sicht durchaus richtige und notwendige Gedanke an, dass ohne logisches – und das heißt heute dialektisches – Denken, ohne Theorie, die den Blick auf das Wesentliche richten hilft, die Erfahrung stumm und bedeutungslos bleibt. „Der spekulative Begriff liefert das Schema des Verstehens.“ (Holz 2006) Andererseits aber geht die idealistische Philosophie Hegels hier weit darüber hinaus und erkennt dem Denken, dem Bewusstsein den Vorrang vor der Natur zu, erhebt gegenüber der Natur den Vorwurf, dass sie die Grenzen des Begriffs nicht respektiere. Hegels Idealismus entstellt – „mystifiziert“ (Marx) – auf diese Weise alle seine philosophischen Errungenschaften und an dieser Stelle wird die Notwendigkeit einer Umkehrung der Hegelschen Dialektik – seiner Begriffsdialektik – besonders deutlich, damit daraus die materialistische werden kann: nicht der Begriff, das Denken, die Kopfarbeit sind das

---

<sup>12</sup> G. W. F. Hegel, Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften, § 250

primäre sondern umgekehrt: Die Natur ist das primäre. Sie ist selbst dialektisch verfasst<sup>13</sup> und ihre höchste Entwicklungsstufe ist das dialektische Denken und die Begriffe als Widerspiegelungen der natürlichen Prozesse und Verhältnisse, „*die geschehende Selbstreflexion der materiellen Vorgänge*“ (Bloch, Materialismusproblem S. 256). Da der Mensch mit all seinen/ihren Fähigkeiten Produkt der Natur ist, gilt die Einsicht, dass die Natur durch den Menschen sich selbst denkt und dass die dialektische Verfasstheit der Natur auch nur mit der Dialektik als Erkenntnismethode angemessen wiedergespiegelt werden kann, zum Zwecke der „*philosophischen Bewältigung der Wirklichkeit*“ (Holz a.a.O). Anders ausgedrückt: „. . . *daß der Mensch selbst ein Naturprodukt, das sich in und mit seiner Umgebung entwickelt hat; wobei es sich dann von selbst versteht, daß die Erzeugnisse des menschlichen Hirns, die in letzter Instanz ja auch Naturprodukte sind, dem übrigen Naturzusammenhang nicht widersprechen, sondern entsprechen.*“ (Engels, MEW 20, 33)

So ist die Natur durch die hoch organisierten Prozesse und die extrem lernfähigen Funktionen des menschlichen Gehirns seit dem Erwachen, dem „*Augenaufschlag*“ (Bloch, a.a.O 213) des menschlichen Bewusstseins in der Lage, ein Bewusstsein ihrer selbst zu entwickeln, sich selbst zu erforschen und – in den engen Grenzen des einsamen Raumschiffs Erde – gezielt zu verändern; Ist in der Lage, über sich selbst nachzudenken, ja sogar die eigenen Denkprozesse zum Gegenstand der Betrachtung zu machen, wie es zum Beispiel gerade mit der Formulierung dieser Sätze geschehen ist. (Und eben dieses „Denken des Denkens“ ist das Arbeitsfeld der Philosophie.)

---

<sup>13</sup> Der Autor ist sich bewusst, dass diese Feststellung allzu knapp und unvermittelt daherkommt und den Charakter einer willkürlichen dogmatischen Setzung hat. Es ist natürlich unzulässig, der Natur die dialektischen Strukturen derart verkürzt einfach zuzuschreiben. Vielmehr müsste hier eine gründliche, ausführlich begründende Theorie vorgelegt werden, die den Ursprung dialektischer Verhältnisse sichtbar und nachvollziehbar machen kann. In neuerer Zeit war es H.H. Holz, der eine solche Theorie ausgearbeitet und zur Diskussion gestellt hat: „*Die von mir vertretene These besagt, daß die dialektische Verfassung der Welt selbst aus dem universellen, ontologisch begriffenen Widerspiegelungs-Verhältnis abgeleitet werden kann und daß in dem Widerspiegelungs-theorem das Modell einer materialistischen Erklärung der Einheit der Welt in ihrer Mannigfaltigkeit vorliegt, ...*“ (Holz, Weltenwurf und Reflexion, S. 16) Im Rahmen dieses Beitrags ist es jedoch leider schon aus Platzgründen unmöglich, darauf in angemessener Form einzugehen.



Die Vorstellung von einer „*Ohnmacht der Natur*“ erweckt bei uns Heutigen eher verständnisloses Kopfschütteln angesichts unseres Wissens um die Allmacht der Naturgesetze und um die prekäre Situation der Gattung Mensch, die als Produkt der Evolution naturgeschichtlich gesehen erst einen Wimpernschlag alt ist, räumlich offenbar extrem isoliert ist und in der zeitlichen Perspektive eher auf Selbstzerstörung angelegt zu sein scheint, deren Selbstbehauptung jedenfalls nicht als gesichert angesehen werden kann.

Hegel kommt auf die „*Ohnmacht der Natur*“ und verwandte Denkmuster nicht nur an der oben zitierten Stelle sondern mehrfach in seinem Werk zu sprechen. Es kann sich also kaum um einen eher mißverständlichen sprachlichen Ausrutscher handeln. U.a. diese Einsicht dürfte dazu geführt haben, dass auch ein renommierter bürgerlicher Hegelkenner wie Hans Friedrich Fulda (von 1987 bis 1996 Präsident der Internationalen Hegel-Vereinigung) von „*Hegels revisionsbedürftige[r] Rede von "Ohnmacht der Natur"*“ spricht und von „*Eine[r] aus illusionärer Selbstherrlichkeit des Geistes stammende[n] Rede wie die Hegelsche von der "Ohnmacht der Natur"*““. <sup>14</sup>

## Hegels Ansätze von Materialismus

Andererseits gilt es im Auge zu behalten, dass man Hegels Gedankenreichtum nicht wirklich gerecht wird, wenn man ihn an einzelnen Textpassage misst und seien diese noch so eindeutig. Vielmehr finden sich in seinem Werk viele Widersprüche, die bekanntlich schon seine Schüler spalteten.<sup>15</sup> Und so ist auch der Hegelsche

---

<sup>14</sup> H. F. Fulda u.a.: Bemerkungen zu einer materialistischen Umkehrung Hegels, in: Perspektiven auf Hegel, Köln, 1991, S. 47 – 60, S. 59, 49

einzusehen unter: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/view/schriftenreihen/sr-5.html>

<sup>15</sup> *Hegel hat eine Reihe wichtiger und berühmter Bücher geschrieben. Aber seine Art zu schreiben war schrecklich. Marx bemerkte dazu in dem Brief an seinen Vater 1834: „Ich hatte Fragmente der Hegelschen Philosophie gelesen, deren groteske Felsenmelodie mir nicht behagte.“ (MEW 40 S. 8) Hegels Sprache und Gedankenführung sind nicht selten kryptisch und rätselhaft, sein Werk verwirrend, kompliziert und vieldeutig. Selbst Hegelkenner geben gelegentlich offen zu, dass sie von seinen Texten streckenweise überfordert sind: Ein ausgewiesener Kenner Hegels sagt z.B. zu dessen Ausführungen über die Kategorie „Kraft“: „Nicht nur der philosophische Anfänger ist mit dem Kampf durch das Dickicht dieser 25 Seiten hoffnungslos überfordert.“ (Ralf Ludwig, Hegel für Anfänger, München 2015, S. 68) J. Kuczynski spricht von Hegels „grausam verklausulierten*

Idealismus in seinem Werk nicht immer mit der gleichen Stringenz durchgehalten. Es gibt Passagen, wo er die Konsequenz seines idealistischen Denkens verlässt und – selbst nach Ansicht Lenins – materialistischen Positionen nahe kommt. Zweimal schreibt Lenin zum Beispiel an den Rand seiner Konspekte von Werken Hegels ausdrücklich: *„Ansätze des Historischen Materialismus bei Hegel“*<sup>16</sup>. Und an anderer Stelle: *„Der Historische Materialismus als eine der Anwendungen und Entwicklungen der genialen Ideen, der Samenkörner, die bei Hegel im Keimzustand vorhanden sind.“* (aaO S. 180) Hegels Ansätze des Historischen Materialismus finden sich übrigens jeweils dort, wo er sich intensiv mit politökonomischen Fragen beschäftigt. Das ist schon Lukács aufgefallen: *„Und da ist es natürlich nicht ohne historisches Interesse, zu sehen, daß jene Anschauungen von Hegel, die ihn, nach Lenins Urteil, ganz in die Nähe des historischen Materialismus geführt haben, aus der richtigen und umfassenden Analyse ökonomischer Zusammenhänge entstanden sind.“*<sup>17</sup> Jürgen Kuczynski sieht darin *„die Macht der politischen Ökonomie über den wissenschaftlichen Geist“*<sup>18</sup>, die Hegel überwältigt habe.

Die Größe und wissenschaftliche Redlichkeit Hegels zeigt sich eben gerade auch an solchen Stellen, wo er im Ergebnis gründlicher Analysen und einer tiefen Einsicht in die untersuchten Zusammenhänge selbst unter Verletzung seines eigenen idealistischen Systems beachtliche Erkenntnisse nicht verschweigt. Das gilt punktuell sogar auch für seine allgemeine Einschätzung der Erfahrungswissenschaften: *„Und ohne die Ausbildung der Erfahrungswissenschaften für sich hätte die Philosophie nicht weiter kommen können, als bei den Alten.“*<sup>19</sup>

---

*Ausführungen“ (Quelle siehe Fußnote 17). Das alles hat leider dazu beigetragen, den Einfluss der Philosophie – nicht nur der Hegelschen – in der Welt, insbesondere bei den Naturwissenschaftlern, erheblich zu schwächen und hat es sehr erschwert, die wertvollen Dinge zur Kenntnis zu nehmen, die Hegel zu sagen hat.*

<sup>16</sup> LW 38 S. 179, 301

<sup>17</sup> G. Lukács, Der junge Hegel und die Probleme der kapitalistischen Gesellschaft, Berlin 1954 ,S. 401 f

<sup>18</sup> J. Kuczynski, Hegel und die politische Ökonomie, in: Buhr/Oiserman (Hrsg.) , a.a.O, S. 255

<sup>19</sup> G.W.F. Hegel, Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie III, S. 79

Mehr als Ansätze, Samenkörner des Materialismus vermag aber auch Lenin bei Hegel nicht zu entdecken. Es macht eben einen fundamentalen Unterschied, ob man wie Hegel seine Konzeption von Dialektik auf der Basis eines idealistischen Verständnisses vom Verhältnis zwischen Natur und Geist – aus dem Primat des Geistes, aus der „*illusionären Selbstherrlichkeit des Geistes*“ (Fulda) – entwickelt oder ob man wie Marx–Engels–Lenin die dialektischen Denkformen aus den materiellen Verhältnissen der Welt ableitet, aus der Naturdialektik als der „*Gangart der Materie*“ (Bloch, Materialismusproblem S. 255), wie sie u.a. Engels anschaulich erläutert und plausibel gemacht hat (MEW 20, S. 20–26). Nur wenn man die materiellen Prozesse und Verhältnisse der Natur als Quelle und Ausgangspunkt der Dialektik versteht, umgreift diese von vorneherein ganz selbstverständlich auch den historischen Materialismus, weil man im Rahmen einer materialistischen Dialektik – und nur dort – die Geschichte der menschlichen Gattung und des menschlichen Bewusstseins als integralen Teil der Naturgeschichte versteht.

## Die community der „Neuen Marx–Lektüre“

Vor diesem Hintergrund ist es erstaunlich, dass Arndt sich das Marxsche Dialektik–Verständnis nicht nur nicht zu eigen macht und es kritisiert – was verständlich wäre – sondern es vorzieht, es in Gänze als unsinnig vom Tisch zu wischen.<sup>20</sup> Das passt in eine lange Geschichte von „Hegel–Diskussion als Marxismus–Kritik“<sup>21</sup>, in eine Jahrzehnte alte, inzwischen allerdings zunehmend in Stagnation erlahmte Mode der Marx–Interpretation, die seit Mitte der 60er Jahre unter dem Label „Neue Marx–Lektüre–Bewegung“ unterwegs ist und ihre Arbeit ausdrücklich als „*Bruch*“ mit der bisherigen, „*traditionellen*“

---

<sup>20</sup> Dabei liegen differenzierte kritische Auseinandersetzungen mit dem Thema auch von bürgerlicher Seite durchaus vor. siehe z.B.: H. F. Fulda u.a., a.a.O, S. 59-60

<sup>21</sup> siehe dazu: R. Steigerwald, Hegel-Diskussion als Marxismus-Kritik, in: Buhr/Oiserman (Hrsg.), a.a.O, S. 317 – 337

*marxistischen Theoriebildung.*“<sup>22</sup> verstand. Seit den 80er Jahren ist in dieser Community auch die Frage von Marx‘ Verhältnis zu Hegel ein viel diskutiertes Thema geworden.

Auf der Suche nach Ergebnissen dieser Diskurse stößt man heutzutage auf ernüchternde Befunde. So hat ein Insider der Community am Ende seiner Untersuchungen des „*vieldiskutierte[n] Problem[s] des Marxschen Verhältnisses zu Hegel*“ lediglich die beiden folgenden äußerst dürftigen Ergebnisse anzubieten: a) „*Mittlerweile hat sich der Diskussionsstand weiterentwickelt.*“ und: b) „*Wie in anderen Ländern so bildet auch in der angelsächsischen Debatte das Hegel–Marx–Verhältnis einen wichtigen Diskussionspunkt, an dem sich die Geister scheiden.*“<sup>23</sup>. Lösungen, Klärungen, neue Einsichten als Ergebnisse dieser Debatten können offenbar auch nach Jahrzehnten nicht präsentiert werden.

Schon gar nicht handelt es sich bei der Neuen Marx–Lektüre um marxistische Forschung, die für die Theorie und Praxis der sozialen Kämpfe, der Klassenkämpfe relevant sein könnte sondern eher um „*Marxismus–Entsorgung und Dissenz–Konstruierung*“ (W. Seppmann, Referat in Wuppertal 2010). ‚Kapital‘–Analyse wird ohne Kapitalismuskritik betrieben und die Kritik der politischen Ökonomie soll ausdrücklich unter „*Abkehr von . . . arbeitbewegungszentrierten . . . sogar generell von revolutionstheoretischen Deutungen der Kritik der politischen Ökonomie*“<sup>24</sup> vollzogen werden. Der Marxismus soll nur mehr als weltabgewandter, von der Revolutionsperspektive befreiter, historisch überholter Gegenstand philologischer Studien im Rahmen einer „*Formtheorie des Sozialen*“ (a.a.O.) konserviert werden, sozusagen von den Füßen geholt und wieder auf den Kopf, das heißt ruhig gestellt werden. Nach dieser Auffassung war es Hegel, der eigentlich das Wesen des Marxismus vorwegnahm, Marx wird zu einem von vielen Hegel–Epigonen destruiert, der obendrein Hegel nie wirklich verstanden

---

<sup>22</sup> J.F. Anders, Die neue Marx–Lektüre – Anspruch und Wirklichkeit, In: Zeitschrift Marxistische Erneuerung, Z111, September 2017, S. 172 – 180

<sup>23</sup> J. Hoff, Marx global. Zur Entwicklung des internationalen Marx–Diskurses seit 1965, Berlin 2009, S. 239 + S. 188 (zitiert nach Anders 2017)

<sup>24</sup> I. Elbe, Marx im Westen – Die neue Marx–Lektüre in der Bundesrepublik seit 1965, Berlin 2010, S. 32

hat. Und das ‚Kapital‘ wird interpretatorisch fit gemacht für das UNESCO Weltkulturerbe. Am besten scheint mir das folgende Urteil den Kardinalfehler der NML-Bewegung zu treffen:

*„ . . . alles als ‚Traditionmarxismus‘, ‚Arbeiterbewegungs-marxismus‘ usw zu verdammen, was . . . andere Marxisten im Anschluss an Marx und Engels in den vergangenen 125 Jahren gedacht und geschrieben haben. Das ist – mit Verlaub – arroganter und uninformativer Blödsinn.“<sup>25</sup>*

## Der Beitrag von Hans Heinz Holz

Hans Heinz Holz, einer der großen marxistischen Philosophen unserer Zeit, skizziert die Umkehrung der Hegelschen Dialektik, von der er sagt, dass sie *„für das Selbstverständnis von Marx-Engels-Lenin konstitutiv ist“*,<sup>26</sup> in äußerster Verkürzung wie folgt:

*„Der Marxismus stellt – als politische Handlungsanleitung – die Einheit von Theorie und Praxis her. Das heißt nicht einfach, dass jede Praxis von theoretischen Erwägungen begleitet und geleitet wird; in diesem trivialen Sinne gilt das für jedes Handeln, zumal für jede Politik. Vielmehr durchdringen sich im Marxismus philosophische Theorie und politische Praxis in der Weise, dass jede theoretische Konzeption als ein Moment der Praxis, als eine Position innerhalb der Fronten des Klassenkampfes definiert wird. . . . In dem „Dreieck“ von Theorieentwurf, Praxis und Theoriekritik wirkt eine wechselseitige Rückkopplung. Aus der Praxis entspringt ein Theorieentwurf, dieser wiederum beeinflusst die Praxis, seine praktische Anwendung beeinflusst die Theoriekritik, die Theoriekritik ihrerseits beeinflusst den Theorieentwurf. Die Trennung der Philosophie von der Praxis wird „aufgehoben“ (obwohl sie*

---

<sup>25</sup> M.R Krätke, Kritik der politischen Ökonomie heute, Hamburg 2017, S. 49 (zitiert nach Marxistische Blätter 5/2017, S.131

<sup>26</sup> H.H.Holz, Die Lust am Widerspruch, Symposium aus Anlass des 80. Geburtstages von Hans Heinz , in: ABHANDLUNGEN DER LEIBNIZ-SOZIJETÄT DER WISSENSCHAFTEN, Band 22, Berlin 2008, S. 234

*natürlich gleichzeitig erhalten bleibt, denn Theorie ist etwas anderes als praktisches Tun) . . . “<sup>27</sup>*

*„ . . . bei Hegel vollzieht sich das alles in der Form des Begriffs – als Begriffsdialektik. . . . Das lässt sich in die Wirklichkeit übersetzen, denn Begriffe sind Begriffe von einer Realität: Sie existieren ja nicht in einem leeren Raum und sind Begriffe an sich, sondern sind Begriffe von etwas. Und wenn ich diese Begriffe von etwas als Indizien, als Repräsentationen, als Darstellung . . . einer realen, nicht begrifflichen, sondern materiellen, innerweltlichen Wirklichkeit nehme, dann habe ich die Hegelsche Methode zwar in ihrer methodischen Struktur erhalten, habe sie aber, wie Marx sagt, vom Kopf auf die Füße gestellt: das heißt, aus der Begriffswelt in die Welt der realen, materiellen Wirklichkeit zurückgeholt.“<sup>28</sup>*

*„Dieses Verfahren erlaubt eine materialistische Lesart Hegels, ohne die Systematik Hegels verletzen zu müssen.“<sup>29</sup>*

Wer die einschlägigen Arbeiten von Hans Heinz Holz und in diesem Zusammenhang die zentrale Rolle seines Widerspiegelungstheorems genauer kennenlernen will, findet einen hilfreichen ersten Einstieg in einem erst kürzlich in der Zeitschrift ‚Aufhebung – Zeitschrift für dialektische Philosophie‘ erschienenen Beitrag von Richard Sorg.<sup>30</sup> Dort finden sich dann auch entsprechende Literaturhinweise.

---

<sup>27</sup> H.H. Holz, Philosophisch-politische Perspektiven des Marxismus heute, in: Topos Heft 27, 2007, S. 60-61

<sup>28</sup> H.H. Holz, Von Leibniz über Hegel zu Marx, Aus: Hans Heinz Holz: Die Algebra der Revolution - Von Hegel zu Marx. (Aufhebung und Verwirklichung der Philosophie Band 1). Aurora Verlag, Berlin 2010  
Fundort am 20.11.17:  
<http://web.archive.org/web/20161107194904/http://www.kominform.at/article.php/20111214002556114>

<sup>29</sup> H.H. Holz Symposium a.a.O. S. 234

<sup>30</sup> R. Sorg, Die Dialektik-Konzeption von Hans Heinz Holz, in: Aufhebung, Zeitschrift für dialektische Philosophie 10/2017, S. 11-40